

Walter Steinhauser

DIE ALTSLAVISCHE LANDSTÖRZERIN
SRAKA

Die asl. *sraka* »vestis« ist eine von den Bohémiennes auf dem Gebiete der slavischen und vergleichenden Sprachwissenschaft; allen Versuchen, ihre Herkunft und ihre Beziehungen festzustellen, konnte sie sich bisher erfolgreich entziehen. Seit C. Lottner im Jahre 1862 in KZ XI, 174 seine Ratlosigkeit eingestehen mußte, hat sich im wesentlichen nichts geändert, so daß K. Moszyński noch 1929 in seiner »Kultura ludowa slowian« I, 445 erklären mußte, asl. *sraka* sei etymologisch unklar, und so ist es bis heute geblieben. Sei es, daß man wie Fr. Tamm, H. Hirt und J. Peisker *Sraka's* Mutter in einem erschlossenen gotischen fem. **sarkō* oder **sark(v)jō* entdeckt und ihren Töchtern asl. *sračica*, slov. *srajca* und russ. *soročica* und *soróčha*, die sich auf ein »Hemd« oder eine »Hülle verschiedener Art« eingeschränkt hatten, durch diesen Abstammungsnachweis gesicherte Lebensbedingungen verschafft zu haben meinte, sei es, daß man wie Hj. Falk und A. Torp, M. Murko, A. Sobolevskij, M. Vasmer und L. Wanstrat den Vater in altnord. *serkr* »Art Hemd« (< germ. **sarkiz*) suchte, wodurch die nahe Verwandtschaft bis ins Angelsächsische durch dessen Geschwister *serc* m. (< germ. **sarkiz*) und *serce* f. »Hemd« (< germ. **sarkjōn*) ausgedehnt worden wäre, sei es, daß man wie L. Niederle unter Heranziehung fund- und kulturgeschichtlicher Beobachtungen *Sraka's* Abstammung durch unmittelbare Anknüpfung an die im Raum der alten klassischen Mittelmeerkultur beheimatete *Sarca* ein höheres Ansehen zu geben glaubte, sei es, daß man sie schließlich durch bodenständige Verwurzelung auf die indogermanischen Sippen von lat. *sarcire* »flicken« samt oder ohne griech. ἄροζ »Gehege, Netz« oder von lat. *serere* »anknüpfen« und altind. *sraj-* »Kette, Blumengewinde« zurückzuführen hoffte, wobei ein geknüpftes oder genetztes Kleidungsstück die Vermittlerrolle gespielt haben müßte, wie dies K. Brugmann, F. Solmsen, R. Meringer, J. Janko sowie A. Walde und J. Pokorny annahmen — immer scheiterten die wohlgemeinten Bemühungen an dem Widerstand ihres litauischen Sohnes *szarkas* »grober Tuchüberrock der Haffischer«, der boshaft und selbstbewußt auf sein anlautendes *sz* hinwies und auch für seine Mutter einen Vorfahren mit palatalem *š* verlangte, worauf schon T. Torbjörnsson, V. Kiparsky und E. Boisacque aufmerksam gemacht haben.

Da es nun bis heute nicht gelungen ist, entweder einen ausländischen Vorfahren der *sraka* mit palatalem \acute{s} nachzuweisen noch eine geeignete idg. Sippe ausfindig zu machen, aus deren palatalem \hat{k} sowohl slav. *s* als lit. *sz* hervorgegangen sein könnte wie etwa bei asl. *sr̥bdv-ce*: lit. *szirdis* »Herz« < urbaltoslav. **širdis* < idg. **krdis*, möchte ich zur Erwägung stellen, ob nicht die romanische *sarca* ihre Großmutter und die von dieser abstammende albanische *šarkë* f. »weißer wollener Überrock mit roten Tupfen« ihre Mutter sein könnte. Denn das alb. \acute{s} , das lautgesetzlich aus idg. oder älter entlehntem fremden *s* entstanden ist, muß seinen Weg über palatales \acute{s} genommen haben, das nach den Ausführungen von N. Jokl in den IF XXXVI, 151 f und in seinen »Linguistisch-historischen Untersuchungen aus dem Bereich des Albanischen« von 1923, S. 210 und 331 in der Zeit der ältesten Berührungen zwischen Slaven und Albanern nach dem 6. Jhd., etwa im 7.—8. Jhd. gesprochen worden sein dürfte; das auf idg. \hat{k} , \hat{g} zurückgehende slav. *s*, *z* wurde aber bis 800 ebenfalls als palatales \acute{s} , \acute{z} artikuliert, wie sich aus den deutsch-slavischen Lautersatzverhältnissen ergibt, so daß der slavische und der albanische Laut einander damals genau entsprachen. Die Annahme der palatalen Aussprache des slav. *s*, *z* < idg. \hat{k} , \hat{g} für die Zeit bis 800 wird durch folgende Erwägung nahegelegt: čech. *vyz* »Hausen« und asl. *mozolv* »Schwiele« müssen zwischen 750 und 800 aus ahd. *hūso* und *masal* entlehnt worden sein; denn ihr *z* setzt einerseits die um 750 eingetretene stimmhafte Aussprache des ahd. *s* voraus und wurde andererseits, da es dem ahd. *s* damals näher stand als das seit der ersten Palatalisierung vorhandene \acute{z} , diesem als Ersatzlaut für ahd. *s* zum Unterschied von der Zeit nach 800 noch vorgezogen, vgl. das nach 800 entlehnte čech. *žok* »lederner Sack, Schlauch« < adh. *sac* »Sack« und slov. *viža* »Weise, Melodie« < adh. *wisa* dass. Und da eine Änderung in der Aussprache des ahd. *s* damals nicht eingetreten ist, wie irrigerweise behauptet wurde, sondern die aus dem Germanischen ererbte *s*-artige Artikulation mit der Zungenspitze an den Oberzähnen, wie sie noch jetzt im Englischen gilt, bis ins 13. Jhd., in den konservativen Mundarten sogar bis heute (als \acute{s} oder \acute{s}) erhalten geblieben ist, muß das slav. *z* vor 800 eine andere Aussprache gehabt haben als heute und das kann infolge seiner Herkunft nur die eines palatalen \acute{z} gewesen sein, das sich zwar in der Bildungsweise vom ahd. \acute{s} unterschied, aber im Klang eine gewisse Ähnlichkeit mit ihm hatte. Und dasselbe gilt natürlich vom slav. *s* < idg. \hat{k} , das in Entlehnungen vor 800 frühahd. stimmloses *s* wiedergibt, während nach 800 slav. \acute{s} für dieses eintritt, vgl. čech. *mosaz* »Messing« < asl. **mosęǵv*, *mošędzv* < frühahd. **massing*, frühhd. *messinc*, aber asl. *m̥iša* »Messe« < ahd. *missa* neben *messa*.

Dieser Erklärungsversuch bietet übrigens auch noch die Möglichkeit, das Vorhandensein eines masc. im Slavischen und Litauischen zu rechtfertigen. Da nämlich das auslautende *-a* der feminina im Albanischen zu *-e* geworden ist, das lautlich dem asl. *-ǝ* näher gestanden haben dürfte als dem asl. *-a*, kann frühahd. **šarkë* in früh-

slavischer Zeit bei Nichtbeachtung des Geschlechtes als *šarkъ nachgesprochen worden sein, das dann weiterhin zu russ. *sórokъ* und durch frühslavische Vermittlung zu lit. *szarkas* führte, während man bei bewußten Festhalten am weiblichen Geschlecht zum frühslavischen fem. *šarkū kam, auf das die späteren weiblichen Formen der slavischen Sprachen zurückgehen. Auf die jahrzehntelange Streitfrage, ob russ. *sórokъ* mit dem oben erwähnten fem. *soróčka* zusammenhängt oder aus ngr. *σαράζοντα »40« (heute *σαράντα*), bzw. aus *σαραζοστή* »die 40-tägige Fastenzeit« entlehnt ist, kann ich mich in diesem Zusammenhang aus Raumangel nicht ausführlicher einlassen und möchte daher nur kurz bemerken, daß ich mich M. Vasmer anschließe, der die von Fr. Miklosich, W. Wackernagel und besonders von M. Murko unter Beibringung reichen volkskundlichen Materials neuerlich empfohlene Herleitung aus dem Griechischen nach meiner Ansicht überzeugend widerlegt und als ursprüngliche Bedeutung für *sórokъ* und sein dem. *sóročokъ*, womit man im Altruss. noch eine Anzahl von 40 Kleintierfellen (Zobel, Marder, Eichhorn) bezeichnete, im Anschluß an St. Rożniecki und H. Pedersen auf Grund einer Angabe im Wörterbuch von Vl. I. Dal »Hülle eines Bündels von 40 Fellen« wahrscheinlich gemacht hat.

Durch diesen Versuch eines Abstammungsnachweises ist allerdings die ursprüngliche Ahnenheimat der Landstreicherin noch keineswegs festgestellt und der gewissenhafte Ahnenforscher wird nun noch die Großmutter *Sarca* einem hochnotpeinlichen Verhör unterziehen müssen. Bei diesem stellt sich zunächst gleich einmal heraus, daß auch diese es trefflich verstanden hat, ihre Herkunft zu verschleiern, so daß ihr W. Meyer-Lübke, getäuscht durch ihre Anlage zur Mimicry, in seinem »Romanischen etymologischen Wörterbuch« eine vornehme, in Seide (*serica*) einhergehende Verwandtschaft zusprach, obwohl schon Charles du Fresne du Cange in seinem »Glossarium mediae et infimae latinitatis« VII, S. 307—311 gezeigt hatte, daß die alte *Sarca*, die sich auch *Saraca* und mit Anpassung an ihre romanische Umgebung *Sarica* schrieb, samt ihren Söhnen *Sarcilis*, *Sarcilius* und *Sarcil(1)us* ursprünglich keine seidenen Gewänder, sondern »wollene oder grobleinene kurze Tuniken als Arbeitskleider« getragen haben. Erst gelegentlich ihres Aufenthaltes in Frankreich und England konnte sie sich unter dem neuerlich angepaßten Namen *Sarge* eingewebte Seidenfäden leisten und änderte daher auch im 16. Jhd. ihren Namen in *Serge*, um dadurch ihre angebliche Abkunft von *Serica* auch äußerlich zum Ausdruck zu bringen. Zwar hatte schon der portugiesische Linguist Juan de Sousa 1789 in seinen »Vestigios da lingua arabica em Portugal« auf den arabischen Stamm *saraka* (richtig *šaraqa* »aufgehen«, *šarq* »Osten, Orient«) als Ursprungssippe der Ausgewanderten hingewiesen, war aber mit seiner Bemerkung unbeachtet geblieben, obwohl diese von Ottorino Pianigiani 1907 in sein »Vocabolario etimologico della lingua italiana« S. 1196 aufgenommen worden war. Ihre Entlarvung führte aber schließlich ihr eigener altnordischer Neffe *Serkr* herbei, der mir, als ich ihn einvernahm, gestehen mußte,

daß er nichts anderes sei als einer der *Serkir*, wie die Sarazenen in Skandinavien hießen, und in Italien einen Vater namens **Sarkius* gehabt habe, der wahrscheinlich süditalisch-griechischer Herkunft gewesen sei und sich nach dem arabischen adj. *šarqī* »östlich, orientalisches«, das schon früh auf Inschriften auch als Personennamen belegt ist, genannt habe, während sein griechischer Oheim *Σαρακηνός* seinen Namen nach dem arabischen plur. *šarqījīn* »die Östlichen, die Orientalen« gebildet habe. Über diese morgenländische Sippe handelt ein interessanter Bericht in der Realencyclopädie d. class. Altertumswissenschaft von Pauly und Wissowa, 2. R., I, 1920, Sp. 2387ff, in dem aber der Stammesname kaum richtig von dem eben erwähnten Personennamen abgeleitet wird und nicht unmittelbar von dem zugrundeliegenden adj., obwohl die *Saraceni* in ihrer Hauptmasse eben doch südöstlich des Jordan saßen. Von *Serkr* konnte ich ferner noch erfahren, daß sein jüngerer ahd. Bruder *Serzo* oder **Sarz* »Araber« erst geboren worden sei, nachdem sein Vater **Sarcius* begonnen hatte, seinen Namen mittellateinisch mit *c* auszusprechen.

Wenn man der Großmutter *Sarca* diese Indizien vorhält, muß sie wohl oder übel zugeben, daß sie ihren Namen auf dieselbe Weise bekommen hat wie der Kaschmir oder der Tibet, zwei fein geköpernte, weiche Kammgarnstoffe ohne glänzende Appretur, die nach den Ländern ihrer ursprünglichen Erzeugung benannt sind, und daß sie die weibliche Endung ihres Namens der *tunica* abgeguckt hat, deren kurze, hemdartige Abart wohl zuerst **tunica sarca* genannt worden ist, so daß man sie bzgl. der Endung ihres Namens auch mit der Circassienne (eigentlich »Kaukasische, Kaukasierin«), einem geköperten, leinenen, weniger dicht gewebten und weniger gewalkten Wollstoff, vergleichen könnte, während man den *serkr* neben den Marocain (eigentlich »marokkanisch, Marokkaner«), ein kreppartiges, schmiegsames Kammgarngewebe, stellen kann.

Wer diesen Indizienbeweis nicht gelten lassen will, muß endgiltig auf die römische Verwandtschaft der *sraka* verzichten und annehmen, daß die Slaven das arabische Wort *šarq* als Stoff- oder Gewandname vor dem 9. Jhd. von arabischen Reisenden noch in der älteren arabischen Aussprache *šarq* mit palatalem *š*, das sich nach den Ausführungen von C. Brockelmann im Grundriß der vergleich. Grammatik der semit. Sprachen I von 1908, S. 130 und den Bemerkungen über die arabische Schrift in der Enzyklopädie des Islam I von 1913, S. 399f bis ins 7.—8. Jhd. erhalten haben kann, oder von aramäischen Händlern, in deren Idiom dem arab. *š* überhaupt ein *ś* entsprach, gehört und daraus ihr masc. **šarkъ* sowie in Anlehnung an das fem. *košulja* »Hemd« ihr fem. **šarkā* geformt haben.

Die einschlägige Literatur findet man bei Tore Torbjörnsson, Die gemein-slawische Liquidamethese S. 31 in »Uppsala universitets årsskrift« 1902, filosofi I.; bei St. Mladenov: Stariće germanski elementi v slavjanskite ezici S. 110 im »Sbornik za narodni umotvorenija, nauka i knjižina« XXV, N. F. VII, I, hist.-phil., 1909; bei

Louise Wanstrat, Beiträge zur Charakteristik des russischen Wortschatzes S. 45 in den »Veröffentlichungen des slav. Inst. der Friedr. Willh. Universität zu Berlin« VII von 1933; bei V. Kiparsky, Die gemeinslavischen Lehnwörter aus dem Germanischen S. 99—100 in »Annales academiae scientiarum Fennicae« B XXXII/2 von 1934 und in den Wörterbüchern.

Es würde mich herzlich freuen, wenn ich dem Gefeierten an seinem Geburtstage durch diese Beschwörung der ersten und heiteren Muse aus den Fluten ihres heiligen kastalischen Quells einige freundliche Minuten bereiten könnte.

Wien.

Povzetek

Ker se še do danes ni posrečilo, da bi bili našli za steslov. *sraka* primernege prednika, bodi v ide. družini bodi zunaj nje, ki bi ustrezal slovanskemu *s-* in litovskemu *sz-*, se avtor vprašuje, če le ne bi utegnila biti roman. *sarca* stara mati, albanska *šarke* »bela volnena povrhnja obleka z rdečimi pikami« pa mati. Alb. *š-* iz ide. *s-* je prešel v današnji *š-* preko palatalnega *š-*; slovanska današnja *s*, *z* iz ide. *k̂*, *ĝ* pa prav tako preko *ś*, *ž* in sta se razvila v prvi palatalizaciji po letu 800. Zato imamo v slovan. izposojenkah iz časa pred 800 n. pr. stesl. *mozolъ*, češ. *vyz* iz stvn. *masal*, *hūso*; po 800 pa n. pr. češ. *žok* iz stvn. *šac*, slov. *viža* iz stvn. *wisa*. Ta razlaga bi tudi pojasnila menjavo moškega in ženskega spola v slovan.; alb. *-e* je bil bližji slovan. *-ъ* kakor *-a* in je tako iz prvotne slovan. oblike **šark* prišlo do rus. *sórokъ* in lit. *szárkas*, po drugi strani pa se je obdržal tudi fem.

Toda tudi roman. *sarca* ni čisto jasna oblika. Pomensko se zdi avtorju težko vezati besedo s *serica* »svila«, ker po Du Cangeu pomeni beseda v vseh različicah »volneno ali grobo platneno kratko tuniko kot delovno obleko«. Že portugalski jezikoslovec Juan de Sousa je 1789 opozoril na arabski izvir *šaraqa* »vziti«, *šarq* »vzhod, orient«. Nadaljnjo sled nam kaže stnord. *Serkr* iz *serkir*, kakor so se imenovali v Skandinaviji Saraceni po ital. **Sarkius* najbrž južnoital.-grškega izvora po arab. adj. *šárki* »vzhoden, orientalski«; grška oblika *Σαρακηνός* ima obliko po arabskem plur. *šarqijîn* »vzhodnjaki, orientalski«. Tako bi bila beseda narejena podobno kakor *kašmir*, *tibet* itd. za vrste blaga. Kdor pa bi ne maral romanskega sorodstva, bi lahko segel tudi po neposrednem slovanskem prevzemu besede iz arabskega *šarq* pred 9. stoletjem s palatalnim *š-*.